

VELIZAR VELKOV (BULGARIEN)

## DIE STADT TRANSMARISCA (MOESIA INFERIOR)

Die Stadt Transmarisca (heute Tutrakan, Bulgarien) lag an der Strasse am Donaulimes, zwischen Sexaginta Prista (heute Russe) und Durostorum (heute Silistra). Die frühesten schriftlichen Angaben über seine Existenz sind in den Itinerarien — TP VII (Transmarisca), *Itin. Ant.* 223, 1 (Transmarisca) und Claudius Ptolemäus (III, 10,5 — *Τραυμαρίσκα* — enthalten. Sie weisen im Grunde darauf hin, dass es dort in der ersten Hälfte des 2. Jh. eine um ein Kastell entstandene Siedlung gab. Die Entstehung des Kastells, als eines wichtigen Verteidigungspunkts in diesem Teil des Limes, war von der vorteilhaften strategischen Lage der Gegend bedingt. Sein Name zeigt einen Zusammenhang mit der Entstehungsweise vieler anderer Kastelle am Donaulimes: Transdierna (gegenüber der Siedlung Dierna), Transdrobeta (der Siedlung Drobeta gegenüber), Transmarisca — dem Fluss Mariscus gegenüber (heute Ardshesch in Rumänien).

Im II. Jh. spielte das Kastell eine gewisse Rolle in der Verteidigung dieses Teiles des Limes<sup>1</sup>. Eine gewisse Zeit war hier auch die *Cohors I. Thracum*<sup>2</sup> stationiert. Von seinem Schicksal im III. Jh. ist wenig bekannt. Erhalten geblieben sind nur einzelne epigraphische Denkmäler (ein Epigramm auf einer Grabstelle, Widmungen von Militärpersonen)<sup>3</sup>.

Mit der Änderung der politischen Lage in Untermösien, nach dem Abzug der römischen Streitkräfte aus dem Dakien Traians gewann dieser Teil des Donaulimes besonders an Bedeutung. Nach Angriffen barbarischer Stämme (im J. 295 - 296) wurden Massnahmen für seine Befestigung getroffen und in einer aus dem Periode 298 - 299 errichteten Bauinschrift ist zu lesen, dass hier ein *praesidium* befestigt worden ist<sup>4</sup>.

An 18.10.294 besuchte Kaiser Diokletian selbst bei seiner Inspektion des Donaulimes auch Transmarisca<sup>5</sup>. Zur Zeit Kaiser Konstantins I. des Grossen war das Gebiet wieder Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Transmarisca gegenüber entstand das Kastell Constantiniana Daphne<sup>6</sup>. In der Stadt wurden Truppen — die *Milites Novenses* und Teile der *legio XI Claudia* stationiert<sup>7</sup>. 366 wählte Kaiser Valens während seines Kriegs mit den Goten diese Stelle für den Bau einer Pontonbrücke, über



Abb. 1. Inschrift aus Transmarisca (Moesia Inferior)

die er seine Truppen nach Transdanubien brachte<sup>8</sup>. So schützte das Kastell im V. Jh. die Stadt, während der Barbareneinfälle wurde sie in Mitleidenschaft gezogen und im VI. Jahrhundert unter Justinian wurde wieder gebaut<sup>9</sup>. Vom Ende des VI. Jahrhunderts an versiegen die Mitteilungen über Transmarisca. Wahrscheinlich wurde es während der Awaren- und Slaweneinfälle zerstört.

Das antike Transmarisca lag unterhalb des heutigen Tutrakan, unmittelbar am rechten Donauufer und wie schon gesagt, sehr günstig. In der Stadt sind keine systematischen Ausgrabungen sondern nur kleine durch den Aufbau neuer Gebäude bedingte Sondierungen vorgenommen

worden. Dabei wurden die Fundamente und Teile der spätantiken Festungsanlagen freigelegt, sowie viele Ziegel mit Stempeln der in diesem Gebiet stationierten legio XI Claudia und Zeichen der Siedlungen Transmarisca und Candidiana (heute Malak Preslavec) gefunden, in denen es Teile dieser Legion gab<sup>10</sup>. Unlängst wurde eine lateinische Inschrift mit interessantem Inhalt entdeckt, die wichtige Momente aus den wenig bekannten Geschichte Transmariscas im II. Jh. aufdeckt: die sozialen verhältnisse in der Stadt, das religiöse Leben, die Bauarbeiten. Die Inschrift berechtigt uns, die Frage nach der Entstehungszeit der Stadt zu stellen.

Die Inschrift wurde im März 1970 in der Nazim-Hikmet-Strasse beim Ausheben eines Kanals mit einer Tiefe von 2 m unter dem heutigen Niveau entdeckt. Dort wurde der Stein, als Baumaterial in einer spätantiken Mauer verwendet, gefunden<sup>11</sup>.

Die Inschrift befindet sich auf einer weissen Kalksteinplatte, unten abgebrochen, 0,65 m lang, 0,50 m breit, 0,35 m stark. Auf der Rückseite hat die Platte ein Loch für eine Eisenklammer, mit der sie an der Mauer, für die sie ursprünglich bestimmt war (ein Tempel von Kybele), befestigt war. Auf der Platte — eine fünfzeilige lateinische Inschrift, Höhe der Buchstaben 0,065 m. Zu lesen ist:

Matri·Deum

Aedem

Flavia·Titi

lib(erta)·Prima

5) [a s]olo inpen —

[sis suis]

[restituit]

— — — —

Die Buchstaben sind richtig geschrieben, es gibt keine Ligaturen. Am Ende der 1. Zeile steht *deum* statt *deorum*.

Es handelt sich um eine Widmung an Kybele (*Magna mater deorum*) von Flavia Prima, befreiter Sklavin des Titus Flavius, anlässlich der Wiederherstellung des Tempels der Göttin gestiftet.

Auch in anderen Siedlungen der Provinz Untermösien sind Widmungen an Kybele bekannt, doch bis auf drei lateinische (Tomi und Oescus) sind sie alle in griechischer Sprache<sup>12</sup>.

Das ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, dass die Träger dieser Kulte vorwiegend Menschen östlicher Herkunft aus den hellenisch-römischen Provinzen waren. Die zwei erhaltenen lateinischen Inschriften stammen von offiziellen Persönlichkeiten, die zur städtischen romanisierten Obrigkeit in den erwähnten Städten gehörten. Unsere Inschrift ist die erste Widmung an Kybele und die erste Mitteilung über die Exi-

stanz eines Tempels dieser Göttin in diesem Gebiet des Donaulimes. Aus der lateinischen Sprache der Inschrift geht hervor, dass die Sklavin Prima, die aus dem Osten stammte, schon völlig romanisiert war, nachdem sie in der Familie eines römischen Bürgers gearbeitet hatte. Sie bediente sich der lateinischen Sprache, bewahrte jedoch tief im Inneren ihr religiöses Gefühl und ihre Verehrung der Kybele.

Es ist anzunehmen, dass der Bau und die Widmung aus Anlass der Befreiung der Flavia Prima gemacht wurden, die wie viele andere *Libertini aus* dieser Zeit über bedeutende Mittel verfügte. Die Widmung berechtigt uns zu der Annahme, dass die Sklavin aus dem Osten hergekommen war, oder dass ihre Heimat Untermösien war, ihre Eltern aber östlichen Ursprungs waren. Sie trug den typischen Sklavennamen *Prima* („die Erste“). Sie war Sklavin in einer Familie, deren Romanisierung flavianisch war. Solche Familien erscheinen Ende des I. und Anfang des II. Jh. u.Z. in diesen Gebieten der Provinz am Limes<sup>13</sup>.

Der Ausdruck *a solo* ist von gewissem Interesse, da er, in Bauinschriften gebraucht, darauf hinweist, dass es sich um *Wiederherstellung* oder Bauarbeiten an einem älteren Gebäude handelt, das wegen Altersschwäche überholt werden musste<sup>14</sup>.

Der Charakter der Inschrift, der Stil der Buchstaben, die fehlenden Ligaturen und besonders die Art der Benennung der Stifterin verweisen sie in die Mitte des II. Jh. u.Z. Diese Tatsache, sowie der Inhalt der Inschrift stellen einige interessante Fragen hinsichtlich der Entstehung Transmariscas und zwar im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung der Siedlungen in diesem Teil des Donaulimes.

Wenn um die Mitte des II. Jh. ein Tempel in Transmarisca reparaturbedürftig war, so ist daraus zu schliessen, dass er einige Jahrzehnte zuvor gebaut worden war. Die Inschrift weist auf Familien der Flavius-Romanisierung, als der reichsten Sklavenhalterfamilien in der Stadt hin. Die Menschen siedelten sich parallel mit der stabilen Errichtung der römischen Herrschaft und der Entwicklung von Siedlungen um die an günstigen Stellen gelegenen Kastelle in diesem Teil des Donaulimes an<sup>15</sup>. Die Siedlung Sexaginta Prista (heute Russe) entstand in der Zeit der Flavier<sup>16</sup>. Aus der nächsten am Limes gelegenen Siedlung Appiaria (heute Rjachovo) stammt die früheste bis jetzt erhaltene Inschrift, auch aus der Zeit der Flavier<sup>17</sup>. Die nächste Siedlung ist schon *Transmarisca*. Diese Tatsachen weisen darauf hin, dass sie ebenfalls zu dieser Zeit entstand. In der ersten Etappe ihrer Existenz gelangten diese Siedlungen schnell zu Blüte: Claudius Ptolomäus nannte Sexaginta Prista und Transmarisca *Poleis*. Nach der ersten Blütezeit verloren sie aber, im II. - III. Jh., nach Trajan, allmählich ihre ökonomische und strategische Bedeutung. Das ist durch die Existenz des Dakien Trajans und die Tat-

sache, dass dieser Limesteil keine besondere strategische Rolle spielte, zu erklären. Erst nach einem Wandel der politischen Lage, nachdem die Donau im Jahre 272 wieder zur Staatsgrenze geworden war, wurde das Gebiet Sexaginta Prista — Transmarisca — Durostorum einer der wichtigsten Abschnitte des Limes. Hier wurden bedeutende materielle Mittel für seine Befestigung konzentriert und Truppen stationiert. Wie die Ereignisse im IV. - VI. Jh. zeigen, war dieses Gebiet von grosser Bedeutung für die historische Entwicklung der Provinz Untermösien.

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Über Transmarisca vgl. Polaschek, RE, VI A, 1937, col. 2171; C. Pat sch, *Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa*, III. *Die Völkerbewegung an der unteren Donau in der Zeit von Diocletian bis Heraclius*, „SB. Akad. Wien, Phil. Hist. Klasse“, 208, 2, Wien 1928, S. 4; V. Velkov, *Gradat v Trakija i Dakija prez kasnata antičnost. IV - VI vek* [Die thrakische und dakische Stadt in der Spätantike, IV. - VI. Jh.], Sofia 1959, S. 88. Über die archäologischen Publikationen vgl. K. Škorpil, „Izv. arch. ruskogo Instituta v Konstantinopole“, Bd. X, 1905, S. 228; M. Vankov, *Ostanki ot ukrepenata linia na rimlejanite po desija brjag na Dunava ot Silistra do Svištov* [Überreste der römischen Befestigungssysteme am rechten Donauufer von Silistra bis Svištov], „Zadružen trud“, Bd. IV, 1905, Nr. 5, S. 457 ff.; G. Popa-Lisseanu, *Transmarisca-Turtucaia*, in: *Cetați și orase greco-romane in noul teritoriu al Dobrogei*, București 1941, S. 65 - 66; V. Pârvan, *Cercetari arheologice intre Silistra și Turtucaia in iulie-octombrie 1915* [Archäologische Forschungen zwischen Silistra und Turtucaia im Juli - Oktober 1915], „Anuarul Comisiunii Monumentelor istorice“, 1916, S. 216; R. Vulpe, I. Barnea, *Din istoria Dobrogei. II. Romanii la Dunarea de Jos* [De l'histoire de la Dobroudja. II. Les Romains sur Bas-Danube], București 1968, S. 585 (s.v. *Transmarisca*).

<sup>2</sup> Vgl. W. Wagner, *Die Dislocation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus*, Berlin 1938, S. 191 - 192.

<sup>3</sup> Vgl. D. Adamesteanu, *Inscription en vers découverte à Turtucaia (Transmarisca)*, „Dacia“, Bd. V - VI, 1935 - 1936, S. 449 - 450; V. Chirescu, *Quelques monuments inédits de Turtucaia, ibidem*, S. 451 - 452 (= „Année Epigr.“, Bd. II, 1939, S. 246, Nr. 101).

<sup>4</sup> Die Inschrift ist vielfach publiziert, vgl. zuletzt die richtige Lesung bei J. Kolendo, *Une inscription inconnue de Sexaginta Prista et la fortification du Bas Danube sous la tétrarchie*, „Eirene“, Bd. V, 1966, S. 141, Nr. 11 und S. 148.

<sup>5</sup> Vgl. Ensslin, RE, VII A, 1948, col. 2439 - 2440, s.v. *Valerius Diocletianus*.

<sup>6</sup> Proc., de aedif. IV 7, 7.

<sup>7</sup> Not. Dign. Or. 40, 23. Man liest für eine *Cohors* der *Legio XI Claudia* — Not. Dign. Or. 40, 34 - 35. In seiner Ausgabe aber merkt O. Seeck mit Recht, dass hier Transmarisca falsch *pro Durostorum* geschrieben worden ist.

<sup>8</sup> Amm. Marcell. XXVII 5, 2.

<sup>9</sup> Proc., de aedif. IV 7, 7; 9.

<sup>10</sup> Vgl. R. Zmееv, *Kastelàt Transmariska* [Die Festung Transmarisca], „Arheologija“, Bd. XI, 1969, Nr. 4, S. 45 - 549.

<sup>11</sup> Ich danke Herr R. Zmееv, dem Custos der archäologischen Sammlung in Tutrakan, der mir auf diese Inschrift aufmerksam machte und die Publikation erlaubte.

<sup>12</sup> Über den Kult der Kybele in Moesia Inferior vgl. J. Todorov, *Paganizmat v Dolna Mizija prez I - III vek* [Das Heidentum in Niedermoesien im I - III. Jahrhundert], Sofia 1928, S. 154. Aus Oescus: *M(atris) D(eum) dendrophoris et mopiretis d(onum) d(edicavit)...*; aus Tomi: *Matri Deum magnae* — eine Weihung von *Aur(e)lius Firminianus pro salute dominorum n(ostorum)* — CIL III 764; aus Tomi: *Aur. Valerianus pater dumi, Flavia Nana, mater dumi*. J. Stoian, *Tomitana*, București 1962, S. 215, n. 16; auf die letzte Inschrift hat mir Fr. Dr. M. Tačeva aufmerksam gemacht.

<sup>13</sup> Vgl. V. Velkov, *Robstvoto v Trakija i Mizija prez antičnostta* [Die Sklaverei in Thrazien und Moesien im Altertum], Sofia 1967, S. 99.

<sup>14</sup> Vgl. über „a solo restituit“ — CIL III 825; 990; 1069; 1219; 3526; 5862; 6709; 12647 (aus Ratiaria); 12385 (aus dem Territorium der Stadt Montana in derselben Provinz, d.h. aus Moesia Inferior). Vgl. z.B. aus Ratiaria — CIL III 12647 (p. 2316<sup>45</sup>, 2328<sup>98</sup>): *Deo ... (M. Sulpicius Zoticus aug. col. Rat(iariae) templum a solo res(tituit)*. Die Lesung *res(tituit)* statt *res(tituit) t(estamento?) (iussit)* nach B. Gerov.

<sup>15</sup> Über diese Gebiete im ausgehenden I. Jh. vgl. V. Velkov, *Der Ostbalkan in der Flavierzeit*, in: *Actes du II<sup>e</sup> Congrès intern. des études sud-européennes*, Sofia 1970, S. 167 f.

<sup>16</sup> Vgl. V. Velkov, *Eine neue Inschrift über Laberius Maximus und ihre Bedeutung für die ältere Geschichte der Provinz Moesia Inferior*, „Epigraphica“, Bd. XXVII, 1966, Nr. 1 - 4, 1c, S. 90 - 109.

<sup>17</sup> Vgl. V. Beševliev, *Epigrafski prinosi* [Epigraphische Beiträge] Sofia 1952, S. 71, Nr. 122.